

# AUSFÜHLICHES INHALTSVERZEICHNIS

---

Vorwort . . . . .	5
Inhaltsübersicht . . . . .	10
Abkürzungen . . . . .	12

## EINLEITUNG

1. Allgemeine Vorüberlegungen . . . . .	13
2. Wissenschaftstheoretische Vorbemerkungen . . . . .	15
Die Forderung des Vaticanum II nach einem Einführungskurs 15 Die „theologische Enzyklopädie“ im 19. Jahrhundert 16 Der Adressat der heutigen Theologie 17 Der Pluralismus in der heutigen Theologie und Philosophie 18 Glaubensrechtfertigung auf einer „ersten Reflexionsstufe“ 20 Zur inhaltlichen Konzeption der Einführung 22	
3. Zu einigen erkenntnistheoretischen Grundproblemen . . . . .	26
Zum Verhältnis von Sache und Begriff, von ursprünglichem Selbstbesitz und Reflexion 26 Die Selbstgegebenheit des Subjekts in der Erkenntnis 28 Apriorität und grundsätzliche Offenheit 30 Die transzendentale Erfahrung 31 Unthematisches Wissen von Gott 32	

## ERSTER GANG: DER HÖRER DER BOTSCHAFT

1. Verschränkung von Philosophie und Theologie . . . . .	35
2. Der Mensch als Person und Subjekt . . . . .	37
Personalität als Voraussetzung der christlichen Botschaft 37 Die Verborgenheit und Gefährdetheit der Personerfahrung 37 Die Eigentümlichkeit der Personerfahrung 39	
3. Der Mensch als Wesen der Transzendenz . . . . .	42
Die voreilende Struktur der Erkenntnis 42 Mögliche Abwendung von der Transzendenzerfahrung 43 Der Vorgriff auf das Sein 44 Der Vorgriff konstruiert Person 45	

441

## *Ausführliches Inhaltsverzeichnis*

4. Der Mensch als das Wesen der Verantwortung und Freiheit . . . . .	46
Freiheit ist kein partikuläres Datum 46    Die konkrete Vermitteltheit der Freiheit 47    Verantwortlichkeit und Freiheit als Wirklichkeit transzendentaler Erfahrung 48	
5. Die personale Daseinsfrage als Heilsfrage . . . . .	50
Der theologische und anthropologische Ansatz zum Verständnis von „Heil“ 50    Heil in Geschichte 51	
6. Der Mensch als der Verfügte . . . . .	52
Getragensein durch das Geheimnis 52    Welthaft-geschichtliche Bedingtheit 52	

## **ZWEITER GANG: DER MENSCH VOR DEM ABSOLUTEN GEHEIMNIS**

1. Meditation über das Wort „Gott“ . . . . .	54
Es gibt dieses Wort 54    Was sagt das Wort „Gott“? 56    Hat dieses Wort Zukunft? 57    Die Wirklichkeit ohne dieses Wort 57    Das Wort „Gott“ bleibt 59    Das uns aufgegebene ursprüngliche Wort 59	
2. Die Erkenntnis Gottes . . . . .	61
Transzentrale und aposteriorische Gotteserkenntnis 61    Die verschiedenen Arten der Gotteserkenntnis und ihre innere Einheit 64    Transzentrale Gotteserkenntnis als Erfahrung des Geheimnisses 67    Das Woraufhin der Transzendenz als das Unendliche, Unabgrenzbare und Unnennbare 70    Das Woraufhin der Transzendenz als das „heilige Geheimnis“ 73    Transzentrale Erfahrung und Wirklichkeit 75    Einige Bemerkungen zu den Gottesbeweisen 76	
3. Gott als Person . . . . .	79
Analogen Reden von Gott 79    Über das Personsein Gottes 81	
4. Das Verhältnis des Menschen zu seinem Grund: Kreatürlichkeit . .	83
Kein Einzelfall eines kausalen Verhältnisses 84    Kreatürlichkeit als radikaler Unterschied und radikale Abhängigkeit von Gott 85    Radikale Abhängigkeit von Gott und echter Selbststand 86    Die transzentrale Erfahrung als der ursprüngliche Ort der Kreatürlichkeitserfahrung 87    Kreatürlichkeitserfahrung als Entnuminierung der Welt 88	
5. Die Antreffbarkeit Gottes in der Welt . . . . .	88
Die Spannung zwischen transzentalem Ansatz und geschichtlicher Religion 88    Unmittelbarkeit zu Gott als vermittelte Unmittelbarkeit 90    Die Alternative: „Andacht zur Welt“ oder wahre Selbstmitteilung Gottes 92    Gottes Handeln durch Zweitursachen 93	

## **DRITTER GANG: DER MENSCH ALS DAS WESEN DER RADIKALEN SCHULDBEDROHTHEIT**

1. Das Thema und seine Schwierigkeiten . . . . .	97
Die Verdecktheit der Frage für den heutigen Menschen 98    Der Zirkel zwischen Erfahrung von Schuld und Vergebung 100	
2. Freiheit und Verantwortlichkeit des Menschen . . . . .	101
Freiheit bezieht sich auf das eine Ganze des menschlichen Daseins 101    Freiheit als das Vermögen des Endgültigen 102    Transzentrale Freiheit und ihre kategorialen Objektivationen 103	

## *Ausführliches Inhaltsverzeichnis*

3. Die Möglichkeit der Entscheidung gegen Gott . . . . .	104
Unthematische Bejahung oder Verneinung Gottes in jeder Freiheitstat 105 Der Horizont der Freiheit als ihr „Gegenstand“ 106 Die Möglichkeit des absoluten Widerspruchs 106 Freiheit des Ja oder Nein zu Gott 107 Die Verhülltheit der Entscheidung 108 Die Ungleichartigkeit von Ja oder Nein 108 Zur Auslegung eschatologischer Aussagen 109 Die Möglichkeit der Sünde als bleidende Existential 110 Die bleibende Souveränität Gottes 111	
4. Die „Erbsünde“ . . . . .	113
Die Mitwelt als Raum des Freiheitsvollzugs 113 Es gibt Objektivationen fremder Schuld 114 Die ursprüngliche und bleibende Mitbestimmtheit durch fremde Schuld 115 Die christliche Rede von der „Erbsünde“ 116 „Erbsünde“ und persönliche Schuld 117 Die „Erbsünde“ im Lichte der Selbstmitteilung Gottes 118 Zur Hermeneutik der Schriftaussagen 120 Die „Folgen“ der Erbsünde 121	

## **VIERTER GANG: DER MENSCH ALS DAS EREIGNIS DER FREIEN, VERGEBENDEN SELBSTMITTEILUNG GOTTES**

1. Vorbemerkungen . . . . .	122
Zum Begriff „Selbstmitteilung“ 122 Ausgang von der christlichen Bot- schaft 123	
2. Was meint „Selbstmitteilung Gottes“? . . . . .	123
Rechtfertigende Gnade und „visio beatifica“ 123 Die doppelte Modalität der Selbstmitteilung Gottes 124 Gottes Selbstmitteilung und bleibende Geheim- nishaftigkeit 125 Der Geber ist selbst die Gabe 126 Das Modell formaler Ursächlichkeit 127 Selbstmitteilung Gottes zu unmittelbarer Erkenntnis und Liebe 128 Die absolute Ungeschuldetheit der Selbstmitteilung Got- tes 129 Ungeschuldetheit meint nicht Äußerlichkeit 129 Bemerkungen zur kirchlichen Lehre 130 Das Christentum als die Religion der Unmittel- barkeit zu Gott in dessen Selbstmitteilung 131	
3. Das Angebot der Selbstmitteilung als „übernatürliche Existential“	132
Der Satz von der Selbstmitteilung Gottes als ontologischer Satz 132 Die Selb- stmitteilung als die Bedingung der Möglichkeit ihrer Annahme 134 Die über- natürlich erhobene Transzentalität des Menschen 135 Gnadenerfahrung und ihre Verhülltheit 135	
4. Zum Verständnis der Trinitätslehre . . . . .	139
Die Problematik der Begrifflichkeit 139 Die Problematik einer „psychologi- schen Trinitätslehre“ 140 Die „ökonomische“, heilsgeschichtliche Trinität ist die immanente 141	

## **FÜNFTER GANG: HEILS- UND OFFENBARUNGSGESCHICHTE**

1. Vorüberlegungen zum Problem . . . . .	143
2. Geschichtliche Vermittlung von Transzentalität und Transzen- denz . . . . .	145
Geschichte als Ereignis der Transzendenz 145	

3. Heils- und Offenbarungsgeschichte als koextensiv mit der gesamten Weltgeschichte . . . . .	147
Heilsgeschichte und Weltgeschichte 147 Die universale Heilsgeschichte ist zugleich Offenbarungsgeschichte 149 Begründung der These aus Daten der kirchlichen Dogmatik 151 Ergänzende spekulativ-theologische Begründung 153 Zur kategorialen Vermittlung der übernatürlich erhobenen Transzendentialität 155	
4. Zum Verhältnis von allgemeiner transzentaler und kategorial-besonderer Offenbarungsgeschichte . . . . .	157
Die wesensnotwendig geschichtliche Selbstauslegung (übernatürlich-)transzentaler Erfahrung 157 Zum Begriff einer kategorialen und besonderen Offenbarungsgeschichte 158 Die Möglichkeit echter Offenbarungsgeschichte außerhalb des Alten und Neuen Testaments 160 Jesus Christus als das Kriterium der Unterscheidung 161 Die Funktion von Offenbarungsträgern 162 Der Richtungssinn auf Universalität in der gegückten partikularen Offenbarungsgeschichte 164	
5. Zur Struktur der faktischen Offenbarungsgeschichte . . . . .	165
Die „Uroffenbarung“ 166 Ist eine Strukturierung der ganzen Offenbarungsgeschichte möglich? 168	
6. Zusammenfassendes zum Begriff der Offenbarung . . . . .	173
„Natürliche“ Offenbarung und eigentliche Selbstoffenbarung Gottes 173 Der transzendentale Aspekt der Offenbarung 174 Die kategoriale, geschichtliche Seite der Offenbarung 175 Der unüberbietbare Höhepunkt aller Offenbarung 177	

## SECHSTER GANG: JESUS CHRISTUS

1. Die Christologie innerhalb einer evolutiven Weltanschauung . . . . .	180
Begründung und Verdeutlichung der Themenstellung 180 Die Einheit alles Geschaffenen 183 Der Begriff der „aktiven Selbsttranszendenz“ 185 Die Zielgerichtetetheit von Natur- und Geistesgeschichte 188 Die Stellung des Menschen im Kosmos 189 Die Stellung Christi in einem evolutiven Weltbild 193 Zum Begriff des absoluten Heilsbringers 194 Bemerkungen zum Sinn der Aussage von der hypostatischen Union 196 Zum Verhältnis von menschlicher Transzendenz und hypostatischer Union 198	
2. Zur Phänomenologie unseres Verhältnisses zu Jesus Christus . . . . .	202
Ausgang vom faktischen Glaubensverständnis 203 Beziehung zu Jesus Christus als absolutem Heilsbringer 204 Dieses Verhältnis zu Jesus Christus legitimiert sich aus sich selbst 205	
3. Transzendentale Christologie . . . . .	206
Einige Einwände 206 Epochale Bedeutung transzentaler Christologie 207 Voraussetzungen transzentaler Christologie 207 Zur Durchführung einer transzentalen Christologie 208	
4. Was heißt „Menschwerdung Gottes“? . . . . .	211
Die Frage nach der Menschwerdung Gottes 212 Das „Wort“ Gottes 213 „Mensch“ geworden 214 Kann der Unveränderliche etwas „werden“? 217 Das „Wort“ wurde Mensch 221 Der Mensch als die Chiffre Gottes 222 Zur Bedeutung und den Grenzen dogmatischer Formeln 225	

5. Zur (theologisch verstandenen) Geschichte des Lebens und Todes des vorösterlichen Jesus . . . . .	226
a) Vorbemerkungen 226 Zum Verhältnis der vorangehenden transzendentalen Fragestellung zum geschichtlichen Ereignis 226 Die Frage nach der Verantwortbarkeit unseres Glaubens an Jesus als den Christus 227 Die Zirkelstruktur der Glaubenserkenntnis 228 Die geschichtliche Dimension des christlichen Glaubens 230 Das Problem universaler Bedeutung partikularer geschichtlicher Ereignisse 230 Die unvermeidliche Inkongruenz zwischen relativer geschichtlicher Sicherheit und absolutem Engagement 232	
b) Hermeneutisches und Fundamentaltheologisches zum Problem der geschichtlichen Erkenntnis des vorösterlichen Jesus 233 Zwei Thesen 233 Der christliche Glaube ist auf die konkrete Geschichte Jesu verwiesen 234 Zum Verhältnis von Glaubensgegenstand und Glaubensgrund 235 Zu dem Begriffspaar „(heils-)geschichtlich/historisch“ 238 Der Glaube der Erstzeugen und unser Glaube 238 Heilserkenntnis ist nur im Glaubensengagement möglich 239 Zum Unterschied glaubensgegenständlicher und glaubensbegründender Aussagen 240 Die fundamentaltheologisch zu erreichenden geschichtlichen Minimalvoraussetzungen für eine orthodoxe Christologie 243	
c) Die empirisch konkrete Gestalt des Lebens Jesu 244 Zur Eigenart unseres Vorgehens 244 Thesenhafte Zusammenfassung 244	
d) Über das grundlegende Selbstverständnis des vorösterlichen Jesus 246 Das wahrhaft menschliche Selbstbewußtsein Jesu 246 Das Problem der „Naherwartung“ 247 Jesu Reich-Gottes-Botschaft als endgültige Heils verkündigung 247 Die Verbindung von Jesu Botschaft und Person 248	
e) Das Verhältnis des vorösterlichen Jesus zu seinem Todesschicksal 251	
f) Wunder im Leben Jesu und ihr fundamentaltheologischer Stellenwert 252 Fragen zur Bedeutung der Wunder Jesu für unser Glaubensverhältnis zu ihm 252 Die kirchenamtliche Lehre und die heutige Verstehenssituation 252 Zum allgemeinen Begriff des Wunders 254 Wunder und Naturgesetze 255 Das Wunder vom Gott-Welt-Verhältnis aus gesehen 257 Das Wunder als Aufruf 257 Die verschiedenen Wunder Jesu und das einzigartige Wunder seiner Auferstehung 259	
6. Die Theologie des Todes und der Auferstehung Jesu . . . . .	260
a) Vorbemerkung 260	
b) Verstehensvoraussetzungen für die Rede von der Auferstehung 261 Die Einheit von Tod und Auferstehung Jesu 261 Der Sinn von „Auferstehung“ 262	
c) Transzendentale Auferstehungshoffnung als Horizont der Erfahrung der Auferstehung Jesu 264 Zusammenfassende These 264 Das Wissen um den eigenen Tod 265 Anthropologische Überlegungen zu Tod und Endgültigkeit der Existenz 265 Was meint „Weiterleben“ und „Ewigkeit“? 266 „Natürliche“ oder „gnadenhafte“ Unsterblichkeitserfahrung? 268	
d) Zum Verständnis der Auferstehung Jesu 269 Der Glaube an die Auferstehung Jesu als einmaliges Faktum 269 Die Einheit von apostolischer und eigener Auferstehungserfahrung 269	
e) Die Auferstehungserfahrung der ersten Jünger 271	
f) Zur ursprünglichen Theologie der Auferstehung Jesu als dem Ansatz für die Christologie überhaupt 273 Die Bestätigung und Annahme des Anspruchs Jesu als des eschatologischen Heilsbringers 274 Der Ansatz für die „späte“ neutestamentliche Christologie 275	
g) Zur Theologie des Todes Jesu von der Auferstehung her 276 Die Interpretation des Todes Jesu als Heilsursache 276 Die Grundlage der soteriologischen Interpretation des Todes Jesu 278	

7. Inhalt, bleibende Gültigkeit und Grenzen der klassischen Christologie und Soteriologie . . . . .	279
a) Inhalt der klassischen Christologie und Soteriologie 279    Vorbemerkung 279 Die kirchenamtliche Christologie 280    Die klassische Soteriologie 282	
b) Die Berechtigung der klassischen Inkarnationslehre 282	
c) Die Grenzen der klassischen Christologie und Soteriologie 283    Die Problematik des Verstehenshorizontes 283    Die Problematik der „ist“-Formeln 284 Die Unbestimmtheit des Einheitspunktes in der hypostatischen Union 285 Ungenügender Ausdruck der soteriologischen Bedeutung des Christusereignisses 286	
8. Zur Frage von Neuansätzen einer orthodoxen Christologie . . . . .	287
a) Die Notwendigkeit einer größeren Einheit von fundamentaltheologischer und dogmatischer Christologie 287    Priorität des gelebten Daseinsvollzugs vor der Reflexion darauf 287    Appelle an die „suchende Christologie“ 288 Der Appell an die absolute Nächstenliebe 289    Der Appell an die Bereitschaft zum Tode 290    Der Appell an die Hoffnung der Zukunft 290	
b) Die Aufgabe einer „Christologie von unten“ 291    Der Mensch als das Wesen der Hinordnung auf die Unmittelbarkeit zu Gott 291    Die Einheit von eschatologischem Heilsereignis und absolutem Heilsbringer 291    Die Vermittlung dieser Überlegung mit der kirchlichen Inkarnationslehre 293    Zum Verhältnis von Aszendenzchristologie und der Frage nach der ewigen Gottessohnschaft 294	
c) Dogmatische Einzelprobleme 295    Die orthodoxe Möglichkeit einer „Bewußtseinschristologie“ 295    Das Problem der Präexistenz 296    Die Rede vom Tod Gottes 297	
9. Die persönliche Beziehung des Christen zu Jesus Christus . . . . .	298
Die Notwendigkeit einer „existentiellen“ Christologie 298    Das individuelle, konkrete Verhältnis zu Jesus Christus 299    Eine theo-logische Überlegung 300 Die Einheit von konkreter Nächsten- und Gottesliebe 301    Das Wagnis der Begegnung 302	
10. Jesus Christus in den nichtchristlichen Religionen . . . . .	303
Beschränkung auf eine dogmatische Überlegung 304    Zwei Voraussetzungen 305    Die Fragestellung 307    Die Präsenz Christi im Heiligen Geist 308 Die suchende „memoria“ jedes Glaubens richtet sich auf den absoluten Heilsbringer 310    Die Frage nach der konkreten Religionsgeschichte 312	

## SIEBTER GANG: CHRISTENTUM ALS KIRCHE

1. Einleitung . . . . .	313
Die notwendige institutionelle Vermitteltheit von Religion und ihre Besonderheit im Christentum 313    Die Lehre von der Kirche ist nicht die Kernaussage des Christentums 315    Die schwierige Frage nach der wahren Kirche 315	
2. Kirche als Stiftung Jesu Christi . . . . .	317
Zur Fragestellung 317    Voraussetzungen für ein „kirchenstiftendes“ Wirken Jesu 318    Die These und ihre Probleme 319    Versuch einer Antwort: Prinzipielle Überlegungen 320    Anwendung auf das Problem der Kontinuität zwischen Jesus und der Kirche 322    Kirchenstiftende Akte Jesu 323	
3. Kirche im Neuen Testament . . . . .	326
Zum Selbstverständnis der Urgemeinde 326    Zur lukanischen und mattäischen	

## *Ausführliches Inhaltsverzeichnis*

Theologie der Kirche 326	Zur paulinischen Theologie der Kirche 328	Weitere Theologien der Kirche im Neuen Testament 329	Vielfalt und Einheit im neutestamentlichen Kirchenbild 330	
4. Grundsätzliches zur Kirchlichkeit des Christentums . . . . .	332			
Die notwendige Kirchlichkeit des Christentums 332	Der autonome Anspruchscharakter der Botschaft Jesu Christi 333	Geschichtlichkeit und Gesellschaftlichkeit gehören zur Vermittlung des Heils hinzu 334		
5. Über eine indirekte Methode der Legitimation der katholischen Kirche als der Kirche Christi . . . . .	336			
Nochmals zur Notwendigkeit von Kirche 336	Die Kirche Jesu Christi muß eine sein 337	Das berechtigte Vertrauen in die eigene kirchliche Gemeinschaft 339	Kriterien und Voraussetzungen 341	Das Kriterium der Kontinuität zum Ursprung und die Abwehr eines ekclesiologischen Relativismus 342
Das Kriterium der Bewahrung der Grundsubstanz des Christentums 343	Das Kriterium objektiver Autorität 344	Die Besonderheit der Anwendung dieser Kriterien in unserer Situation 345	Die geschichtliche Kontinuität der katholischen Kirche 346	Das Kriterium der Wahrung der Grundsubstanz – von den reformatorischen Bestrebungen her gesehen 348
Sola gratia – allein aus Gnade 348	Sola fide – allein aus Glauben 349	Sola scriptura – die Schrift allein 350	Die drei reformatorischen „sola“ und der Katholizismus. Ergebnis 354	Die positive Bedeutung evangelischen Christentums auch für die katholische Kirche 354
Die fundamentale Einheit der Christenheit und die Frage nach dem „Sinn“ der Spaltung 356				
6. Die Schrift als das Buch der Kirche . . . . .	358			
Einige Rückverweise 358	Das Buch der Kirche 359	Das apostolische Zeitalter 360	Kanonbildung 360	Schriftinspiration 361
Die Inerranz der Schrift 363	Schrift und Lehramt 365	Schrift und Tradition 365		
7. Über das kirchliche Lehramt . . . . .	366			
Das Problem der Einzigartigkeit eines „kirchlichen Lehramtes“ 366	Der christologische Grund des Lehramtes 366	Vom Bleiben der Kirche in der Wahrheit 367	Die Lehrautorität nach katholischem Kirchenverständnis 368	Die „Hierarchie der Wahrheiten“ und ihr subjektiver Nachvollzug 369
Zur Frage der nachtridentinischen Dogmenentwicklung 371	Der Primat des römischen Bischofs und seine Lehrautorität 371	Die „neuen“ Mariendogmen 374		
8. Der Christ im Leben der Kirche . . . . .	376			
Zur Kirchlichkeit des Christen 376	Zu Recht und Ordnung der Kirche 377	Die gestufte Relativität des Rechtes 379	Die Kirche als der Ort der Liebe zu Gott und zum Mitmenschen 385	Die Einzigartigkeit des christlichen Sinnangebots im gesellschaftlichen Pluralismus 386

## **ACHTER GANG: BEMERKUNGEN ZUM CHRISTLICHEN LEBEN**

I. Allgemeine Charakteristika des christlichen Lebens . . . . .	388			
Die Freiheit des Christen 388	Der Realismus des Christen 389	Die Hoffnung des Christen 390	Der Christ vor dem Pluralismus der menschlichen Existenz 391	Die Verantwortung des Christen 392

2. Das sakramentale Leben . . . . .	396
Die Kirche als Grundsakrament und die sieben Sakramente 396	Stiftung durch
Jesus Christus 398	„Opus operatum“ – „opus operantis“ 398
Die Initiations-	sakramente 400
Die Standessakramente 402	Buße und Krankensalbung 405
Die Eucharistie 408	Gemeinsame Aspekte der Sakramente 410
Amtlich-	kirchliches und existenzielles Heilstun 412
Reducio in mysterium 413	

## NEUNTER GANG: DIE ESCHATOLOGIE

1. Einige Voraussetzungen zum Verständnis der Eschatologie . . . . .	414
Zur Hermeneutik eschatologischer Aussagen 414	Die Voraussetzung einer
einheitlichen Anthropologie 417	Verhülltheit der Eschata 417
2. Die eine Eschatologie als individuelle . . . . .	417
Endgültigkeit menschlicher Freiheitstat 417	Tod und Ewigkeit 419
Zur Lehre vom „Reinigungsort“ 424	Zur Lehre vom
Über den notwendigen Pluralismus der Vollendungs-	Reinigungs-
aussagen 425	aussagen 425
Die Möglichkeit endgültiger Verlorenheit 425	Die Möglichkeit endgültiger Verlorenheit 425
3. Die eine Eschatologie als kollektive . . . . .	426
Die anthropologische Notwendigkeit kollektiver Aussagen 426	Die Voll-
endung der Menschheitsgeschichte in der vollendeten Selbstmitteilung Got-	endung der Menschheitsgeschichte in der vollendeten Selbstmitteilung Got-
tes 427	tes 427
Innerweltliche Utopie und christliche Eschatologie 428	Innerweltliche Utopie und christliche Eschatologie 428

## KLEINER EPILOG: KURZFORMELN DES GLAUBENS

Die Forderung nach Kurzformeln des christlichen Glaubens 430	Die Pluralität
möglicher Formeln 431	möglicher Formeln 431
Anforderungen an eine Kurzformel 434	Anforderungen an eine Kurzformel 434
Eine theologische Kurzformel 435	Eine theologische Kurzformel 435
Erläuternde Bemerkungen 436	Erläuternde Bemerkungen 436
Eine anthropologische Kurzformel 437	Eine anthropologische Kurzformel 437
Erläuternde Bemerkungen 437	Erläuternde Bemerkungen 437
Eine futurologische Kurzformel 439	Eine futurologische Kurzformel 439
Erläuternde Bemerkungen 439	Erläuternde Bemerkungen 439
Spiegelungen des Trinitäts-	Spiegelungen des Trinitäts-
glaubens 440	glaubens 440